

Sokrates, die Wahrheit und der Tod

Benjamin Seiler

Welches waren die vier „maßgebenden Menschen“, die laut dem Philosophen Karl Jasper „das Menschsein prägten“? Buddha, Konfuzius, Jesus und Sokrates !

Wie bitte ? Sokrates ? Was wir von ihm noch wissen ist sein berühmter Satz „Ich weiß, daß ich nicht weiß“, und sein Märtyrertod. Was wir uns selten fragen, ist, wie es geschehen konnte, daß ausgerechnet Athen, die `Mutter´ der Demokratie und der freien Meinungsäußerung, einen Philosophen zum Tode verurteilte, der sich überhaupt nicht politisch hervortat, der kein Gesetz gebrochen hatte, sondern einfach herumging und die Menschen zum Nachdenken anhielt.

Er macht es uns nicht leicht. Kein einziges Wort schrieb er auf – was zu jenen Zeiten noch eine verbreitete Untugend war. Noch weniger sah Sokrates sich als Missionar oder Künder neuer Erkenntnisse und Wahrheiten. Er ging einfach herum und fragte die Menschen Löcher in den Kopf. Er fragte beispielsweise: Was ist Tapferkeit? Was Frömmigkeit? Was Gerechtigkeit? Das Wahre? Das Gute?

Die Angesprochenen mühten sich ab, so gut sie konnten, doch am Ende unterlagen sie immer. Der unbequeme Frager hatte ihr Wissen als Meinung oder Scheingelehrtheit entlarvt. Natürlich macht man sich nicht sehr beliebt, wenn man jedem das Gefühl gibt, unwissend wie die Nacht zu sein. Doch sollte das reichen, um einen den Giftbecher trinken zu lassen Wohl doch nicht in einer so zivilisierten Gesellschaft wie dem antiken Griechenland. ...

Kein Freund der Demokratie

.... Sokrates geht noch weiter, indem er sagt, die Volksherrschaft sei nicht die letzte aller Weisheiten, da das Volk im Grunde eine Herde sei, die eines Hirten bedürfe. Die Herde habe niemals die Fähigkeit, sich selbst zu regieren. Xenophon zitiert Sokrates, daß es die Sache des Herrschers sein müsse, zu befehlen, und die Sache der Beherrschten, zu gehorchen.

.. Doch Sokrates predigte stets die Ethik als das oberste der Prinzipien. In allem, was er tat, strebte er nach dem Erhabensten. **Von ihm stammt die Erkenntnis, daß der Mensch über den `Logos´ verfügt – über Sprache und Vernunft, was ihn vom Tierreich unterscheidet,** und was seinen Schüler Plato und dessen Schüler Aristoteles die Möglichkeit gibt, die Idee der Wissenschaft zu formulieren. Über ihr, sagt Sokrates, muß immer die Ethik als höchste Wächterin stehen.

Sokrates, der Wahrheitssucher

... Und so, wie manchen das Wort des Sophisten **Sokrates** sehr gelegen kam, nämlich, daß der „Mensch das Maß aller Dinge“ sei, so verkündete Sokrates und auch **sein Schüler Plato** „Das Maß aller Dinge sei Gott!“! **für beide gab es ein kosmisches Sinnzentrum, ein Weltgesetz im Sinne Buddhas.**

Sokrates folgert daraus, daß es erstens *wahres* Wissen gibt, daß ihm zweitens ein Ziel innewohnt und daß dieses immer in Richtung auf einen *absoluten* Wert hingeht. Wissen ist also

nichts Beliebigen, nichts, was man heute mal so und morgen ganz anders definiert. Solches Wissen ist Pseudowissen und deshalb wertlos. Es verbessert den Menschen nicht. Nur Wissen, das den Weg zur ethischen Vollkommenheit zeigt, ist etwas wert und damit auch wahr. Und, fordert Sokrates, es ist die Pflicht des Menschen, diesem Wissen zu folgen bis zu seinem Urgrund. Ist es da nicht passend, daß Sokrates ausgerechnet in jener Stadt wirkt, die Pallas Athene geweiht ist, seit alters her die Göttin der Weisheit und Wahrheit?

Angelesens Wissen macht noch keinen Menschen tugendhaft. Es ist daher unnütz, sagt Sokrates. Wissen muß dazu gebraucht werden, sich selber moralisch zu vervollkommen. Nur so wird Wissen zu Weisheit. Der Mensch muß sich selbst erziehen. Keiner kann ihm das abnehmen. Daher wollte Sokrates stets Anstifter zur Selbsterziehung sein.

Genau daran mangelt es der Gesellschaft an der Schwelle zum Dritten Jahrtausend. Dem Willen zur Selbsterziehung. Nur so kann innere Unabhängigkeit erreicht werden, nur so erreicht man, daß man *sittlich handelt aus einem inneren Bedürfnis heraus*.

Vor Sokrates blickten alle Philosophen Griechenlands nach Außen :

Das All, die Natur oder den Menschen als soziales Wesen.

Sokrates ist der erste westliche Mensch, der den Blick nach Innen richtet und die Einkehr ins eigene Selbst empfiehlt. Erinnert uns das nicht an die östlichen Religionen mit ihrem Yoga und ihrer Meditation ?

Nach innen schauen

Sokrates sieht sich als Hebamme. Durch sein unübertroffen geschicktes Fragen will er den Werten, die im Menschen schlummern, zur Geburt verhelfen. „Ich werde niemals aufhören zu philosophieren und euch zu ermahnen und jedem, dem ich begegne, es klar zu machen, indem ich in meiner gewohnten Art also spreche:

Mein bester Mann, du bist Athener, ein Bürger der größten und an Weisheit und Macht berühmtesten Stadt, und schämst dich nicht, für dein Vermögen und seine stetige Vermehrung zu sorgen, und für dein Ansehen und deine Ehre, doch für die Erkenntnis dessen, was gut und wahr ist, und für deine Seele, daß sie so gut wie möglich wird, sorgst du nicht, und bist unbekümmert um sie ?

Und wenn einer das von euch bestreitet, und behauptet, er sorge ja dafür, werde ich ihn sogleich loslassen, und meiner Wege gehen, sondern ihn fragen und prüfen und widerlegen, und wenn er nur keine Tüchtigkeit und Tugend zu besitzen, sondern es nur zu behaupten scheint, werde ich ihn schelten, daß er das, was am meisten wert ist, am geringsten achtet und das Geringere höher schätzt. Das werde ich so machen mit Jung und Alt, wem immer ich begegne, mit Fremden und Einheimischen, aber vor allem mit den Menschen dieser Stadt, da ihr mir der Abstammung nach näher steht.

Denn wisset, so befiehlt es mir der Gott, und ich glaube, daß es in unserer Stadt noch kein größeres Gut für euch gegeben hat, als diesen meinen Gottesdienst. Denn ich treibe nichts anderes als umherzugehen und Jung und Alt unter euch zu überreden, nicht zuerst und nicht zu sehr für euren Körper zu sorgen und für euer Vermögen wie für die Vollkommenheit eurer Seele.“

Wie aktuell Sokrates damit ist ! Ist es nicht das, was auch unsere heutigen Mammonanbeter und Körperkult-Jünger bräuchten? Die Aufforderung, sich etwas mehr um die Schönheit und Vollkommenheit ihrer Seele zu kümmern ?

Sokrates blickt um sich und was er sieht, bekümmert ihn. Was sollte der Staat sein?
Ein hohes, sittliches Gebilde, das von

- **Eros** (dem Drang nach Erkenntnis und schöpferisch-geistiger Tätigkeit),
- **Logos** (Vernunft) und
- **Ethos** (Moral und Ethik) zusammengehalten wird – Tugenden, die automatisch bedeuten, daß im idealen Staat Recht und Ordnung herrschen.

Und was ist die Wirklichkeit? Polizei und Justiz haben ihren Platz eingenommen, denn der Bürger tut nicht, wie er sollte, und die Polizei ist ein Jahrmarkt der Affekte, der Habgier und der Unvernunft.

Wo sind die Philosophenkönige?

Was zum Teufel soll dann die Demokratie noch? schilt Sokrates, wenn sie doch offensichtlich nicht dazu taugt, aus dem Bürger einen besseren Menschen zu machen? (Was laut Sokrates, die einzige Aufgabe des Staatsmannes wäre).

Solche Staatsmänner müssen Vorbilder der Tugend sein – und um das zu erfüllen, muß man sich unter den moralisch Besten und Weisesten umzusehen, denn nur dort kann man Menschen finden, die auch punkto Tugend zum Vorbild taugen.

Plato brachte es auf den Punkt:

Das Volk müsse von `Philosophen-Königen` regiert werden. Sie sollen herrschen und das Volk sich ihrer weisen Herrschaft beugen – weil damit allen nur Gutes geschieht.

Der Demokratie-Gegner Sokrates will aber keineswegs zurück zum alten Tyrannentum, bewahre ! Xenophon zitiert in seiner `Memorabilia` und erklärt:

Eine Herrschaft, die sich an keine Gesetze hält und das Volk mit Gewalt unterdrückt, ist Tyrannei; **eine Herrschaft jedoch, die sich an die Gesetze des Staates hält und vom Volk getragen wird, ist wahres Königtum !**

Diese Monarchie der Besten ist ein Schatten des vergangenen Goldenen Zeitalters, wo Plato zufolge die Götter noch über die Menschen wachten und sie mit ihrer Weisheit auf dem sicheren Pfade führten.

Ein Politiker, der für die Polis verantwortlich ist, sollte also unbedingt ein Wissender sein. Keiner, der nur in Buchstabenweisheit bewandert ist, nein, einer, der die `Augen und anderen Sinne hinter sich gelassen und fähig sein muß, **sich zur Kontemplation des reinen Selbst zu erheben**` (Plato in seine „Republik“). Womit wir bei der `Gnosis` wären, und beim Spruch über dem Tempelchen vom Orakel von Delphi: „Erkenne dich selbst!“, das man eigentlich groß schreiben müßte: „Erkenne Dich selbst“ – Erkenne die Göttlichkeit deines wahren Selbst: erkenne die göttliche Natur in Dir.

(Und all das, nebenbei bemerkt, einige hundert Jahre bevor die christliche Kirche darangehen sollte, den Menschen zum gottfernen, erbsünderbelasteten Kind zu erklären, und sich als unvermeidlichen Mittler zwischen Mensch und Gott zu postieren.)

... Sokrates ist nicht völlig überrascht. Schon früh hat er seinen Schüler gewarnt: „ Das ist nämlich meine größte Furcht, das Buhlen um die Volksgunst möchte dich verderben. Ist es doch schon vielen trefflichen Athenern so ergangen. ... „ Sokrates ist bewußt, welche Macht die Macht über die meisten Menschen hat.

Warum warnt er Alkibiades: „Übe zuvor deinen Geist, mein Bester, und lerne, was man gelernt haben muß, bevor man an die Staatsgeschäfte geht, damit du mit den nötigen Schutzmitteln ausgerüstet dieses tut und keinen Schaden dadurch leidest.“ Alkibiades´ `Seele` erweist sich nicht als stark genug.

Sokrates war nicht grundsätzlich gegen die politische Betätigung. Nur selber wollte er nichts damit zu tun haben. **Er folgte damit auch dem Rad des Orakels von Delhi, das ihn angewiesen hatte, wie ein Stadtstreicher umherzugehen und den Athenern durch seine dialektischen Gespräche den `Weisheitszahn` zu ziehen.** ...

Die innere Stimme

Gotteslästerung war in den Augen seiner Mitbürger auch, **daß Sokrates nicht nur behauptete, in göttlicher Mission gehandelt zu haben, sondern auch, einen persönlichen Gott im Innern** (im Griechischen `Daimonion`) **zu besitzen, der ihn vor Fehlentscheidungen warne.**

Die delphische Forderung des „Erkenne dich selbst !“ ist die Esoterik des Sokrates. Das Orakel hatte ihn, nach eigenen Worten, ausgesandt, um die Athener Verinnerlichung und Vergeistigung zu lehren. Er lebte es manchmal beinahe dramatisch vor, konnte er doch plötzlich auf der Straße stehen bleiben und stundenlang in sich versunken ins Leere starren. Er hielt seine Mitmenschen dazu an, sich mit ihrem Inneren Wesen zu verbinden - `sich selber zu erkennen`.

In dieser Kontemplation und Selbstprüfung kann ein Bewußtseinszustand erreicht werden, der Erleuchtung beschert, wie es Plato in seinem siebten Brief schreibt. Plötzlich springt der Funke über und das Bewußtsein wird erhellt. Man wird ein `Wissender` im Sinne des Sokrates.

Damit waren Sokrates und Plato im Grunde die ersten `Gnostiker`, denn die Gnostik lehrt, daß dieser Akt der Erleuchtung – dieses spirituelle Aha-Erlebnis – eine göttliche Offenbarung ist, die durch Kontemplation erreicht werden kann. **Die Helligkeit klarster Bewusstheit ergreift den ganzen Menschen. Danach ist er ein Mensch des Geistes, Sokrates und Plato würden sagen, erst dieser Mensch ist wirklich bereit, sein Volk zu führen.**

Wer eins ist mit seinem Göttlichen Selbst, der hört die feine Stimme im Innern. Es ist auffällig, daß dieser Mann, der über alles diskutierte, der jeden Begriff solange analysierte und demontierte, bis er selbst und alle anderen davor kapitulieren müßten, daß dieser Mann seiner inneren Stimme blindlings gehorchte. Sokrates stellt das Exoterische, Rationale in Frage, nie aber das Esoterische. die in der Meditation gewonnene geistige Erkenntnis ist unmittelbar und von einer Gewißheit, daß sich jede Argumentation erübrigt. ...

Sokrates weiß, daß die Stimme in seinem Innern über ihn wacht, und er weiß, daß er den Gott nicht enttäuschen darf, der ihn ausgesandt hat, die Seelen seiner Mitbürger zu erwecken.

Sokrates verweigert die Flucht

Daher fürchtet Sokrates den Tod nicht. einem `Wahrheitsliebenden` wie ihm kann er nur die Befreiung der Seele bringen. Als ihn seine Anhänger im Gefängnis zur Flucht überreden wollen, lehnt er ab und zeigt ein letztes Mal, daß sein Streben immer den höchsten Prinzipien galt. ...

Selbst im Angesicht des Todes waren Aufrichtigkeit und Wahrheit dem Philosophen Sokrates wertvoller als das eigene Leben – und diese Tugenden bewirkten nicht nur seine Unsterblichkeit, sondern machten ihn zu einem Vorbild, dem auch noch nach 2000 Jahren nachzueifern lohnt.

Quelle: Zeiten-Schrift Nr. 20/ 4. Quartal 1998, redaktion@zeitenschrift.com

Anmerkung E.Retter: Sokrates ein Meister der höchsten Ordnung war (wie Jesus, Gautama, etc.) und seine Spirituelle Lehre als Philosophie angeboten hat, um ´seine Haut zu retten`, was ihm letztlich auch nichts mehr genützt hat.